Calwer Tagblatt

№ 107. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 10. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Pfingsten.

Von Weihnachten, da das ewige Licht zur kalten Erde dringt, und der Welt und den Menschenherzen einen neuen Schein verleiht, über Ostern, wo wir miteinander das Wunder anbeten, daß der Gekreuzigte sich lebendig als Gottessohn erweist, kommen wir zum Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Draußen geht der Frühling in schimmernden Gewanden durchs Land, und weckt den neuen Lebensgeist. Und versetzen wir uns da mitten hinein, wie jetzt der Schlaf der natürlichen Welt flieht, wie das leise Regen um Ostern einem machtvoll stürmenden, quellenden Hervorbrechen gewichen ist und sein strahlendes Leuchten vergessen macht, daß dieser Glanz aller von Wintersorgen und beengten und beengenden Banden gefesselt lag, dann drängt es uns, unser eigenes Ich zu fragen: Was ist dir Pfingsten? Ueber nichts ist schwerer Antwort zu geben, als über Fragen, die geheimnisvoll im Menschen selbst nach Antwort ringen und die das ureigenste Innere, die Persönlichkeit, der Persönlichkeit Wesen bedeuten. So verschieden die Menschen, so verschieden auch werden sie sich solche Fragen selbst beantworten und über unsere wird der Eine mit Ernst und Andacht sagen, daß Pfingsten ihm den Tag bedeutet, da Christus seinen Geist auf die Jünger herabsandte, jenen Geist, um dessen Erneuerung er gerade zur Pfingstzeit fleht. Und der Andere legt sich die Sache so zurecht, daß er sagt, Pfingsten, Fest der strahlenden Gotteswelt, der Zeit, die uns den voll erwachten Frühling bringt, da man hinauswandert und fröhlich ist. Oder ein Dritter stellt sich solche Fragen gar nicht erst; er feiert die Feste wie sie fallen und festet nur deswegen, weil die Anderen auch festen. Es wäre ja ein Greuel und der Tod jedweden geistigen Lebens, wenn die Menschen über alles die gleiche Meinung hätten. So wollen wir auch in diesen Dingen nicht zu bekehren und zu „überzeugen" versuchen, uns aber freuen, wo ernste Probleme ernst und würdig durchdacht werden, und jeden nach seiner Veranlagung Pfingsten feiern lassen. Das steht ja doch unwandelbar, daß, ganz abgesehen von der Bedeutung, die die christliche Kirche in das Fest hineinlegt, jeder nachdenkliche Mensch allein von der Zeit, in die Pfingsten fällt, innerlich gepackt wird. Gehe jetzt einer hinaus! Ob man da nicht zum Optimisten wird, oder seinen Optimismus, der einen trägt und führt, vollauf als berechtigt empfindet, wenn Auge und Ohr genießt, wie König Lenz seine wundervollen Harfen in schwellenden, blühenden, heiligen Akkorden erklingen läßt. Und ob man da nicht ein Regen und eine Unruhe auch im eigenen Innern spürt, seinen Willen, sein Leben einzustellen auf das Eine, Große: Wachse und werde neu. Und das Pfingstfest will das nicht minder und bringt diese Forderung als seine Botschaft. Sie ist heute noch ebenso nötig und „zeitgemäß", wie zur Zeit der ersten Pfingsten, denn all unsre hohe Kultur hat nicht den Hunger zu stillen vermocht, der in dem Drange wach ist, eins zu werden mit dem Sinn des Lebens, die Hemmungen des Daseins zu überwinden und sich „in die Harmonie mit dem Unendlichen" einzufühlen. Da müssen Kräfte anderer Art mithelfen. Solche, wie sie seinerzeit die Jünger in sich dringen fühlten, als sie, eine handvoll Fischer, sich bewußt wurden, daß sie neuen Geistes geworden waren, eines Geistes, den über die ganze Welt in die Menschenherzen zu tragen sie auserlesen waren. Der Geist war es, der sie befähigte, ihre Mission zu erfüllen und stets, in allen Dingen, kommt es auf den Geist an, aus dem heraus die Tat sich äußert. Es war etwas von diesem Pfingstgeist, der vor hundert Jahren unsre Väter aufrief zum Opfer und zur Einigkeit, es war Pfingstfeuer, das in den Herzen durchbrach, als das deutsche Volk seinem Zeppelin die Millionen ersammelte, die ihn vor dem Zusammenbruch und das deutsche Volk vor dem vernichtenden Urteil der Geschichte retteten. Nie möge dieser Geist in uns und unsrem Volke ersterben. Wach soll er sein und emporlodern wie heiliges Feuer. Er trägt uns über die Erdenschwere, flammt über Sorgen und Särgen und Gräbern, stärkt unsren Willen und weist die Richtung zum Lebensquell.

-ch.-

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 10. Mai 1913.

Die heutige Nummer besteht aus 8 Seiten; Erstes und Zweites Blatt.

Fröhliche Pfingsten wünschen wir allen Lesern und Freunden unsres Blattes. Möchten die Feiertage rechte Erholungs- und Freudentage für sie werden. Die Aussicht auf gutes Wanderwetter ist eine sehr günstige, der Witterungsbericht für die Pfingsttage lautet sehr optimistisch und so dürfte auch die schöne Art, Pfingsten auf Wanderschaft zu feiern, heuer zu ihrem Rechte kommen. Glück zu!

Die Malerausperrung dauert an. Wie uns der Württemb. Malerbund mitteilt, dauert die Aussperrung im Malergewerbe weiter. Es ist dieses das Ergebnis eines einstimmig gefaßten Beschlusses in einer gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung der Ortsgruppe Stuttgart, Gau 3 des Hauptverbandes Deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe. Am 14. Mai werden in Berlin neue Verhandlungen stattfinden.

Eine Neuerung im Telephonverkehr wird die Telegraphenverwaltung einrichten. Es handelt sich um die besonders bei größeren Firmen für Hausanschlüsse wertvolle Einrichtung eines besonderen, neuen Linienwählersystems, das 12 bis 15 Nebenstellen und 5 Anschlüsse zum Fernsprechamt zuläßt. Durch eine Farbenskala und die mit dieser gegebenen Unterschiede kann jede Nebenstelle die andere selbst anrufen, durch eine bestimmte Farbe wird angezeigt, ob die gewünschte Stelle frei oder belegt ist.

Albgemälde-Ausstellung in Stuttgart. Anläßlich des Jubiläums des Schwäbischen Albvereins findet in Stuttgart in den Räumen des Württemb. Kunstvereins und nach dessen Grundsätzen vom 11. bis 30. Mai eine Ausstellung von Albgemälden statt, die einen Einblick bieten soll in die landschaftliche Eignung der Alb für den Künstler. Die Räume des Kunstvereins befinden sich Schellingstraße 6, also in nächster Nähe des Bahnhofs und des neuen Kunstgebäudes am Schloßplatz, das jetzt gerade mit seiner großen Kunstausstellung einen hervorragenden Anziehungspunkt für alle Kunstkenner und Kunstliebhaber bilden wird.

scb. **Mutmaßliches Wetter über Pfingsten.** Der Hochdruck hat sich von Nordosten her auch über Süddeutschland ausgebreitet und mit einem im Südwesten stehenden Maximum vereinigt. Die atlantische Depression dürfte nach dem Eismeer abziehen; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Teilwirbel bis nach Süddeutschland vordringen. Für Sonntag und Montag ist daher meist heiteres, trockenes und warmes, aber auch strichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

—r. **Gechingen,** 8. Mai. Zwar wurde für den auf gestern abend 6 Uhr angekündigten Vortrag über Naturheilkunde eine für ländliche Verhältnisse etwas ungeschickte Zeit gewählt. Trotzdem aber war der Lammsaal schon vor der festgesetzten Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt. Denn niemand wollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, unsern Herrn Pfarrer Beutter, welcher auf eine Einladung des Vorstandes unsres neugegründeten homöopathischen Vereins sein Erscheinen zugesagt hatte, wieder einmal zu hören. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte alles seinen klaren, verständlichen Ausführungen und Ratschlägen, welche bei Gründung eines solchen Vereins zu beachten sind. Einer Einladung zur abermaligen Uebernahme eines Vortrags hat Pfarrer Beutter nicht stattgegeben, da er sich nicht den Anfeindungen durch gewisse Bürger aussetzen will. Die Mitgliederzahl des Vereins wächst stetig.

Nagold, 9. Mai. Johann Georg Henne von Mindersbach fiel, als seine Kuh, die vor eine eiserne Egge gespannt war, scheute, so unglücklich, daß ihm ein Zinken in den Oberschenkel drang und die Schlagader verletzte. Er wurde in das Bezirkskrankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erlag.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Mai. Die Zweite Kammer versagte in ihrer heutigen Sitzung zunächst die Genehmigung zur Durchführung einer Privatklage gegen den Abgeordneten Westmeyer (Soz.) und setzte dann die Beratung des Finanzetats fort. Der Finanzminister versprach unter anderem dem Abg. Locher (Ztr.), das Salzstadelgebäude in Friedrichshafen zu verschönern und einen Streifzuschuß für die 34 Grenzaufseher in Erwägung zu ziehen. Zum Kapitel Bezirksfinanzverwaltung wurde von mehreren Rednern für die mittleren Beamten größere Selbständigkeit, aber auch gebührende Rücksicht der Beamten auf das Publikum gewünscht. Finanzminister v. Geßler hielt eine größere Selbständigkeit der Oberkontrolleure nicht für unangebracht, die Entwicklung könne sich aber nur allmählich vollziehen. Etwas erregter gestaltete sich die Debatte, als der Fall des Freudenstädter Stadtschultheißen Hartranft zur Sprache gebracht wurde, dem vom dortigen Kameralamt ein Zahlungsbefehl zugestellt worden war und der dann beim Königgeburtstagsessen deswegen schlechte Witze über das Kameralamt gemacht hatte, was als Taktlosigkeit bezeichnet wurde und wofür er eine Rüge der vorgesetzten Behörde erhielt. Finanzminister v. Geßler nahm das Kameralamt, das nach dem Grundsatz „gleiches Recht für alle" gehandelt hatte, in Schutz und betonte, daß auch er dem Stadtschultheißen einen Vorwurf nicht ersparen könne. In der nun folgenden Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Gemeindeeinkommensteuererhöhung betonten mehrere Redner die Notwendigkeit, die Gemeindesteuern zu ändern. Minister des Innern v. Fleischhauer und Finanzminister v. Geßler traten für die Vorlage ein. Letzterer betonte, eine Erhöhung der Kapitalsteuer werde für die kleineren Gemeinden ohne erheblichen Einfluß sein. Der Entwurf wurde schließlich an den Finanzausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag, 15. Mai.

Stuttgart, 9. Mai. Im städtischen Krankenhaus zu Bromberg starb dieser Tage eine von Stuttgart zugereiste Dame, die bei der Aufnahme ins Krankenhaus die Angabe ihres Namens verweigerte. Drei Söhne des Schneidemühler Bürgervorstehers a. D. Gabrielski glaubten in der Verstorbenen mit Sicherheit ihre Schwester zu erkennen, worauf die Beerdigung auf Kosten der Familie Gabrielski auf dem katholischen Friedhof in Bromberg erfolgte. Nun hat sich herausgestellt, daß die vermeintlich tote Schwester frisch und gesund in Ludwigsburg lebt, daß also die Familie Gabrielski eine Fremde als Angehörige beerdigt hat.

Freudenstadt, 9. Mai. Die ganze Woche über herrschte kühles, regnerisches Wetter, auf der Höhe der Berge fiel stellenweise Schnee. Die gestrige Nacht brachte empfindliche Kälte und starken Reif, der zartere Pflanzen beschädigte. Verhängnisvoll könnten die kalten Nächte den Heidelbeeren werden, die gegenwärtig in reicher und schöner Blüte stehen. Ihre Vernichtung wäre ein schwerer Verlust für die Schwarzwaldorte.

Tübingen, 9. Mai. In die hiesige chirurgische Klinik ist der jugendliche Fabrikarbeiter Braun aus Jettenburg eingeliefert worden, der sich zwischen hier und Jettenburg das Vergnügen machte, mit einem Automobil um die Wette zu fahren und dabei zu Fall zu kommen und unter die Räder zu geraten. Sein Zustand ist bedenklich.

Rottenburg, 9. Mai. Der Spitalite Johann Schichel wollte mit einem Schubkarren zwischen zwei sich kreuzenden Fuhrwerken hindurchfahren. Der Schubkarren wurde von einem der Fuhrwerke erfaßt und Schichel zu Boden geworfen. Er fiel so unglücklich zwischen Pferd und Wagen des einen beladenen Fuhrwerks, daß ihm Vorder- und Hinterrad über den Kopf gingen und ihm die Hirnschale eindrückten. Der Tod trat sofort ein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rottweil, 9. Mai. Ein Bauersmann aus dem Oberamt Balingen hatte sich durch die Klagen seines Sohnes, der in Weingarten in Garnison stand, verleiten lassen, ihm Geld und Zivilkleider zu schicken, womit der Sohn seine Flucht in die Schweiz bewerkstelligte. Der gutherzige, aber unkluge Vater wurde deshalb wegen Begünstigung der Fahnenflucht von der Strafkammer zu der gesetzlich niedersten Strafe von 3 Mon. Gefängnis verurteilt.

Göppingen, 9. Mai. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; und das fühlte in Diegelsberg auch der 72 Jahre alte Witwer Betsch, Postbote und Polizeidiener, und die 76 Jahre alte Witwe Regine Frey von Uhlingen; und sie beschlossen, einander zu heiraten. Das Brautpaar zählt zusammen 148 Lenze. Die Hochzeit findet am Pfingstmontag in Diegelsberg statt.

Heilbronn, 9. Mai. Der Friseurmeister und Fachlehrer an der hiesigen Gewerbeschule Wilhelm Rüdenauer hat sich von hier entfernt. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs verhängt. Offenbar hat er sich in letzter Zeit in finanzieller Bedrängnis befunden und hat sich zu dem unüberlegten Schritt der Flucht aus falscher Scham gewendet. Er entstammt einer angesehenen hiesigen Familie und war Zweigkollekteur der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie.

Ulm, 9. Mai. Auf der Friedrichsau fand heute vormittag die Parade über die württembergischen Truppen der Standorte Ulm und Wiblingen statt. Das Königspaar traf mit Gefolge 9. 45 Uhr in einem Sonderzug hier ein und begab sich im Wagen nach dem Paradefeld. Die Parade, die der Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth kommandierte, begann um 10 Uhr. Nach der Parade fand im Russischen Hof ein Paradefrühstück statt.

Sigmaringen, 10. Mai. Die Hochzeit des Königs Manuel von Portugal, der sich in letzter Zeit in München aufhielt, und jetzt zum Besuch seiner Braut, der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, die auf Schloß Weinburg bei Rheineck weilt, abgereist ist, findet voraussichtlich im September statt.

Aus Welt und Zeit.

Köln, 9. Mai. Nunmehr sind amtliche Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit des in die Fremdenlegion eingetretenen Bürgermeisters Trömel aus Usedom eingeleitet worden.

Berlin, 9. Mai. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, nach der aus dem Luftfahrpersonal der Marine eine Marineluftschiffabteilung mit dem vorläufigen Standort Johannistal, und eine Marinefliegerabteilung mit dem Standort Putzig gebildet werden. Als Zeitpunkt ihrer Bildung ist der 1. Juni festgesetzt worden. Die Mannschaften tragen zu der Dienstbekleidung und den Gradabzeichen ihrer bisherigen Marineteile Mützenbänder mit für das seemännische Personal in Gold, für das technische in Aluminium gewirkter Aufschrift: „Marineluftschifferabteilung“ und „Marinefliegerabteilung“.

Hamburg, 9. Mai. Das „Hamburger Fremdenblatt“ will den Urheber des sozialdemokratischen Feldzuges gegen Krupp in dem Großindustriellen Herrn Tyssen sehen, der auch Panzerplatten produziert und die Kundschaft der deutschen Wehrmacht sucht. Herr Tyssen soll Material gegen Krupp gesammelt haben und es dem Abgeordneten Erzberger, dessen Bekanntschaft ihm sein Sohn vermittelt hat, übergeben haben. Es liege ein Brief vor, in dem Tyssen sen. seinem Sohne für die Vermittlung der Bekanntschaft des Herrn Erzberger dankt, welche der Firma in der Panzerplattenfrage von höchstem Wert gewesen sei. Herr Erzberger habe nun die Beschwerde der Firma Tyssen an den Reichsstellen nachdrücklichst mit Erfolg unterstützt, und diese Berichtigung seiner Beschwerden veranlaßte ihn dann wohl, auf die Vorbringung weiteren Materials gegen Krupp im Reichstag zu verzichten. So wurde das Material gegen Krupp von der Zentrumspartei an die Sozialdemokratie weitergeschoben. Hier wurde es Herrn Liebknecht zur Bearbeitung übergeben.

Paris, 9. Mai. Wie die „France militaire“ berichtet, werden nach den großen Herbstmanövern wichtige Truppenverschiebungen nach dem Osten und Nordosten erfolgen.

London, 9. Mai. Mexikanische Rebellen haben im Grenzgebiet der beiden Staaten Sonora und Sinaloa einen Zug mit Regierungstruppen beim Ueberfahren einer Brücke mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die meisten der 250 Soldaten, die sich im Zug befanden, sind tot.

Mailand, 9. Mai. Die Frau des Pächters Galantini in Osnago, Provinz Como, schüttete aus Versehen mit Arsenik gemischten, für die Ratten bestimmten, geriebenen Käse in die Suppe. Zwei Männer starben sofort nach deren Genuß, sechs Frauen und Kinder liegen im Sterben.

König Nikolaus' Rechtfertigung.

Die Einberufung der Skupschtina, der die Frage von Skutari unterbreitet werden sollte, ist durch das Nachgeben Montenegros in dieser Frage überflüssig geworden. Die Skupschtina wird durch einen königlichen Erlaß, den das neue Kabinett unterzeichnen wird, vertagt werden. Der König hat alle Mitglieder der Skupschtina bei sich im Schlosse empfangen und ihnen die Gründe für das Nachgeben Montenegros auseinandergesetzt. Der König begann seine Ansprache mit einem geschichtlichen Ueberblick über die Zwiste in den Grenzgegenden, die im letzten Sommer so an Schärfe zugenommen hätten, daß sie eine der Ursachen des Krieges mit der Türkei geworden seien. Er fuhr fort: Das Ergebnis des Krieges ist nun, daß die Serben vom türkischen Joche befreit worden sind. Das letzte Bollwerk des türkischen Reiches war Skutari, das gleichfalls fiel. Aber die Mächte erhoben dagegen Einspruch, daß es bei Montenegro verbleibe. Rußland riet uns zur Unterwerfung unter den Willen Europas, der verlangte, daß Skutari den Mächten übergeben werde. Montenegro konnte sich dieser Forderung zunächst nicht fügen. Infolgedessen ergriff Europa Maßnahmen gegen Montenegro. Serbien wurde mit Zwangsmaßregeln bedroht für den Fall, daß es seine Montenegro zu Hilfe gesandten Truppen nicht zurückziehe. Allein geblieben, mußte Montenegro zur Wahrung des Weltfriedens und der Erhaltung des eigenen Landes nachgeben. So erwies es auch dem Serbentum einen Dienst. Rußland, Serbien, in der letzten Zeit auch Griechenland, empfahlen eindringlich, nachzugeben. — Zum Schluß seiner Ausführungen stellte der König fest, daß die Waffenehre der Montenegriner unversehrt geblieben sei, daß Montenegro sich vergrößert habe, und daß es nun besseren Tagen entgegengehe, gestützt auf den Geist der Liebe und Eintracht im Innern, wodurch Montenegro zu neuen nationalen Werken fähig werden würde.

Sofia, 9. Mai. Die letzten Abteilungen der serbischen Truppen, die an den Operationen um Adrianopel teilgenommen haben, sind im Laufe der letzten Nacht in ihre Heimat befördert worden: Im ganzen 562 Offiziere und 38 015 Mann nebst Train, Sanitätspersonal und Kriegsmaterial.

Sofia, 9. Mai. Im gestrigen Ministerrat wurde der Friedenspräliminarvertrag geschlossen. Ende der Woche wird sich Dr. Danew nach London begeben, um an den Verhandlungen für den Vorfrieden teilzunehmen.

Konstantinopel, 9. Mai. Amtlich wird bestätigt, daß die Pforte im Einvernehmen mit den Mächten den Befehl zur Heimsendung der türkischen Truppen aus Albanien gegeben hat.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 9. Mai. Ein 17jähr. Kaufmann hatte im Auftrag seines Prinzipals über 1100 ℳ erhoben. Er spielte mit dem Entschluß, das Geld zu unterschlagen und damit durchzugehen. Unseligerweise traf er auf der Straße mit zwei Bekannten, den Gelegenheitsarbeitern Bayer und Kübler zusammen, die ihm zuredeten, den Entschluß auszuführen. Man fuhr auf den Nordbahnhof, wo sich Kübler trennte, nachdem er von dem Geld 120 ℳ erhalten hatte. Der junge Mann und Bayer fuhren mit der Bahn nach Pforzheim, und von da im Auto nach Karlsruhe. Unterwegs suchte Bayer den Defraudanten zu veranlassen, mit ihm durch einen Wald zu gehen, was dieser aber ablehnte. Der Kaufmann reiste allein nach Paris, wo er das übrige Geld in wenigen Tagen in leichtsinniger Gesellschaft durchbrachte. Völlig mittellos mußte er von der deutschen Botschaft in die Heimat zurückbefördert werden. Wegen der Unterschlagung ist er inzwischen mit 6 Wochen Gefängnis bestraft worden. Seine schlimmen Ratgeber hatten sich heute vor dem Schöffengericht wegen Anstiftung zur Unterschlagung und wegen Hehlerei zu verantworten. Bayer erhielt 9 Monate, Kübler 3 Monate Gefängnis.

Colmar, 9. Mai. In dem Wetterléschen „Nouvelliste“ war seinerzeit ein Artikel erschienen, in dem von den nach dem 70er-Krieg eingewanderten Alldeutschen „Hungerleidern“ (faméliques) und von den Nachkommen dieser Hungerleider die Rede war. Durch die verächtlichen Worte jenes Artikels fühlten sich u. a. die Herren Rentmeister Mörs, Steuerrat Klein, Rechnungsrat Heckelmann und Oberförster Touraine, sowie Landgerichtsdirektor a. D. Rauschkolb hier beleidigt und stellten Strafantrag. Nach sechsstündiger Verhandlung erging seitens der Strafkammer folgendes Urteil: Redakteuer Sidel vom „Nouvelliste“ 600 ℳ Geldstrafe, ev. 60 Tage Haft, und Redakteuer Adolf vom „Elsäßer Kurier“ 20 ℳ Geldstrafe, ev. 2 Tage Haft. Gleichzeitig wurde der Zeichner Waltz („Hansi“) von hier, weil er in seinem Buch „Histoire d'Alsace“, die bekannte Schmähschrift auf das Deutschtum, Karikaturen nebst Text veröffentlicht hat, die geeignet erscheinen, die gleich nach dem Krieg eingewanderten Alldeutschen verächtlich zu machen, zu 900 ℳ Geldstrafe, ev. 90 Tage Haft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Waltz 4 Monate Gefängnis, gegen Sidel 2 Monate Gefängnis und gegen Adolf 100 ℳ Geldstrafe beantragt.

Landwirtschaft und Märkte.

Rückgang der Schweinepreise. Norddeutsche Blätter beschäftigen sich mit dem Rückgang der Schweinepreise. In Berlin ist das Schweinefleisch, das im Januar d. J. noch 84—86 ℳ pro Zentner kostete, jetzt auf 70—72 ℳ heruntergegangen, in Stuttgart notierten nach dem Marktbericht vom 6. Mai die Schweine zwischen 62 und 73 ₰ das Pfund Schlachtgewicht. Russische Schweine stehen jetzt in ziemlich gleicher Preishöhe mit den einheimischen. Dagegen merkt man nichts davon, daß die Preise für Schweinefleisch dem Rückgang der Schweinepreise so schnell und in solchem Maße folgen, wie es erwünscht und angemessen wäre. In Weimar beschäftigte sich die städtische Teuerungskommission mit der Tatsache, daß die Viehpreise seit einiger Zeit ganz wesentlich heruntergegangen, die Fleischpreise auf der alten Höhe geblieben sind. Bei dieser Gelegenheit wurde besprochen, daß die Fleischerinnung ihren Mitgliedern verboten hat, ihre Preise bekannt zu machen, und daß Meister, die das Verbot übertreten haben, von der Innung mit Ordnungsstrafen belegt worden sind. Der Gemeindevorstand hat nun als Aufsichtsbehörde dem Innungsvorstand eröffnet, daß das Verbot der Preisveröffentlichung den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen widerspricht und daß künftig wegen Uebertretung dieses Verbots keine Ordnungsstrafen mehr verhängt werden dürfen.

Ellwangen, 9. Mai. Wie anderwärts, so zeigt sich auch im hiesigen Bezirk gegenwärtig ein großer Ueberstand an Schweinen. Diese sind trotz des billigen Preises (zirka 66 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht) schwer verkäuflich, da keine Händler in den Bezirk kommen. Die Genossenschaft für Viehverwertung hat nun einen ersten Transport von 42 Stück an den Schlachtviehhof in Stuttgart abgehen lassen, wo die Geschäftsstelle des württemb. Viehverwertungsverbandes die Schweine verkaufen wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Neubulach.

Einem tit. Publikum von hier und Umgebung mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich zu meinem seitherigen Fuhrwerksbetrieb noch ein

Auto

angeschafft habe und empfehle solches zur gefälligsten Benützung für einzelne Personen oder kleinere Gesellschaften bei billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll
Christian Schaible,
Postfuhrunternehmer.

1 Bettlade mit Rost, 1 Divan und Stühle
wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Marktplatz 15 II.

Ich suche schön gelegene **Villa** zu mieten oder zu kaufen. Stallung erwünscht, eventl. baue selbst. Off. unt. **Ff. S. 252** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Rechnungsformulare
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

NÄH-MASCHINEN

Einige gebrauchte
Nähmaschinen
unter Garantie für schönen Stich sind wieder zu haben bei
Friedrich Herzog,
Nähmaschinengeschäft.

Braves, reinliches, fleißiges
Mädchen
in Arztfamilie sofort gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht für sofort oder später ein kräftiges und tüchtiges, evangel.
Mädchen.
Lohn 18—20 ℳ monatlich. Gute Behandlung.
Frau Hauptlehrer **Roth,**
Horb a. N.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Die Beifuhr des Holzes

für die Schulen, öffentlichen städt. Gebäuden usw. wird am

Mittwoch, den 14. Mai 1913, vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu die hiesigen Fuhrunternehmer eingeladen werden.

Den 10. Mai 1913.

Stadtpflege:
Dreher.

Calw.

Verpachtung städt. Grundstücke und Grasverkauf.

Am **Mittwoch, den 14. Mai 1913, vormittags 11 Uhr,** kommen auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung:

Parz. Nr. 375/1 17 ar Wiese, die Badwiese;
„ „ 450 12 ar Wiese zwischen der Nagold und der äußeren Bahnhofstraße;
„ „ 2181 6 ar Wiese an der Panoramastraße;
„ „ 2032 7 ar Wiese am Weg zum Hohen Felsen

und der Grasertrag von verschiedenen städt. **Feldwegen,** sowie von dem Rest des ehem. Kirn'schen Grundstücks an der Hengstettersteige.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Mai 1913.

Stadtpflege: Dreher.

Stadtgemeinde Calw.

Laubholzstammholz- und Stangen-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 14. Mai, vorm. 9 Uhr** auf dem Rathaus, aus Abt. Kuckucksfelsen, Wurstbrunnen, Frauenwäldle, Schaffot, Walkmühleberg, Stahläcker:

64 Eichen mit Fm. 0,85 I., 1,14 II., 5,88 III., 7,81 IV., 8,70 V. 2,33 VI. Kl.
7 Birken mit Fm. 1,21 V., 1,15 VI. Kl., 1 Akaz. und 2 Eschen mit 1,43 V. Kl.
Stangen (Fi. und Ta.): Baust. 17 I., 23 II. Kl., Hagst. 14 II., 48 III. Kl.
Hopfenstangen: 146 I., 66 II., 20 III. Kl.

Den 10. Mai 1913.

Gemeinderat.

Gechingen OA. Calw.

Versteigerung eines Geschäftshauses mit Warenlager.

In der Konkurssache des **Christian Beißwanger,** Inhaber eines gemischten Warengeschäfts in **Gechingen,** kommt am

Dienstag, den 27. Mai 1913, nachmittags 3 Uhr,
im Rathaus in Gechingen

das vorhandene Anwesen aus freier Hand öffentlich zur Versteigerung und zwar:

Markung Gechingen:

Geb. Nr. 98 1 zweistockiges Wohnhaus (Geschäftshaus) mit Laden und Magazinen; Geb. Nr. 98a 1 einstockige Scheuer; Geb. Nr. 98b 1 einstockiges Nebengebäude (Waschhaus) mit Holzhütte; Geb. Nr. 98c 1 Schweinestall mit Hofraum zus. 6 a 35 qm; Parz. Nr. 8 Gemüsegarten an der Scheuer 35 qm, unten im Dorf; gemeinderätlicher Schätzungswert . . . . . 12 300 *M.*

Der Käufer hat Gelegenheit, gleichzeitig das vorhandene Warenlager mitzuerwerben, bestehend in Kurz-, Galanterie-, Garn- u. Wollwaren, Schürzen, Mützen und Strickwaren, Ellenwaren, Colonial-, Oel- und Fettwaren, Glas- und Porzellanwaren, Haushaltungsartikel, Kleineisenwaren, Munition, Pulver, Feuerwerkskörper und Spielwaren;
Schätzungswert . . . . . 11 033 *M.*

Das Anwesen und Warenlager kann am 26. und 27. Mai d. J., auf Wunsch auch an andern Tagen, besichtigt werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Rathaus in Gechingen und in der Kanzlei des Konkursverwalters zur Einsicht auf. Im übrigen ist letzterer zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Den 7. Mai 1913.

Der Konkursverwalter:
Bezirksnotariatshilfsarbeiter Allmendinger,
in **Stammheim** OA. Calw.

Statt Karten.

Rosa Rüdinger
Hugo Schuler
Verlobte.

Calw. Konstanz.
Cannstatt.

Gewerbeschule Calw.

Das neue Schuljahr beginnt am

Donnerstag, den 15. Mai.

Neu eintretende **Gewerbelehrlinge** haben sich am Donnerstag, den 15. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Georgenäums, neu eintretende **Handlungslehrlinge** am Freitag, den 16. Mai, morgens 7 Uhr, im Zeichensaal des Schulgebäudes in der Badgasse anzumelden. Diejenigen Lehrlinge, die bisher schon die Schule besuchten, rücken je in die nächste Klasse vor und haben sich je in der 1. Stunde, die aus dem Stundenplan zu ersehen ist, pünktlich einzufinden.

Der Unterricht findet statt für **Klasse** I im **Georgenäum,** für sämtliche anderen Klassen im **Schulgebäude** in der **Badgasse.**

Der **Sonntagszeichenunterricht** wird wie bisher im Georgenäum erteilt. Derselbe beginnt am Sonntag, den 18. Mai. Diejenigen Lehrlinge von hier und auswärts, die daran teilnehmen, haben sich an diesem Tage morgens 7 Uhr bei Herrn Zeichenlehrer Wörner anzumelden.

Das **Schulgeld** beträgt halbjährlich für Gewerbelehrlinge 3 Mk., für Handlungslehrlinge 4 Mk., für freiwillige Schüler für je 1 Unterrichtsfach 2 Mk. Es ist im **voraus** zu entrichten.

Nach Artikel 8 des Gesetzes für Gewerbe- und Handelsschulen und lt. Beschluß der Bürgerl. Kollegien sind die Gewerbeunternehmer und Lehrherrn verpflichtet, für ihre schulpflichtigen Lehrlinge und Arbeiter das Schulgeld vorschußweise zu entrichten.

Verpflichtung zum Schulbesuch, zur An- und Abmeldung.

a) Zum Besuch der Gewerbeschule sind sämtliche in **Calw** in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigten männlichen Arbeiter, also Lehrlinge, Gehilfen, Gesellen und Volontäre unter 18 Jahren, 3 Jahre lang verpflichtet.

Diese Verpflichtung beginnt mit dem Eintritt in das Geschäft, bei Lehrlingen

nicht erst nach Schluß der Probezeit.

b) Die Gewerbeunternehmer haben ihre zum Besuch der Schule verpflichteten Angestellten spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Geschäft anzumelden und ebenso spätestens am vierten Tage nach dem Austritt aus dem Geschäft abzumelden.

c) Die Gewerbeunternehmer, wie auch die Eltern und Vormünder der Schulpflichtigen sind verpflichtet, diesen die zu einem geordneten Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren und sie zu pünktlichem und regelmäßigem Schulbesuch anzuhalten.

d) Zuwiderhandlungen gegen die Abs. b und c werden gemäß Art. 15 des Gesetzes betr. die Gewerbe- und Handelsschulen mit Geldstrafen bis zu 20 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

e) Die Entlassung aus der Schule findet regelmäßig nur am Schluß eines Schuljahres statt. Vollendet ein Schulpflichtiger das 18. Lebensjahr im Laufe des Schulhalbjahrs, so hat er die Schule bis zum Schluß dieses Schulhalbjahrs zu besuchen.

Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1913.

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	Gemischte Abteilung	Handelsabteilung
Montag		6½—10 Uhr vorm. Angew. Geometrie Gewerbl. Rechnen Wirtschaftslehre Fachzeichnen		4—7 Uhr nachm. Material- und Werkzeuglehre Aufsatz Gewerbl. Rechnen Gesetzeskunde	1—2 Uhr nachm. Kaufm. Buchführg. 7—8 Uhr abends Stenographie
Dienstag		7—10½ Uhr vorm. Material- und Werkzeuglehre Aufsatz Buchführung Fachzeichnen		5—7 Uhr nachm. Buchführung Geschäfts-Rechnen	6—7 Uhr vorm. Kaufm. Rechnen
Mittwoch	3½—7 Uhr nachm. Geschäftsrechnen Geschäftsaufsatz Projektionslehre		6½—10 Uhr vorm. Material- und Werkzeuglehre Geschäftsaufsatz Wirtschaftslehre Fachzeichnen		1—2 Uhr nachm. Kaufm. Buchführg.
Donnerstag	3½—7 Uhr nachm. Angew. Geometrie Gew. Rechnen Freihandzeichnen		6½—10 Uhr vorm. Kostenberechnen Buchführung Fachzeichnen		
Freitag					7—10 Uhr vorm. Deutsch u. deutscher Briefwechsel Kaufm. Rechnen
Sonntag	7—9 Uhr vormittags: **Zeichnen**				

Aenderungen bleiben vorbehalten.

Calw, 10. Mai 1913.

Vorstand des Gewerbeschulrats: K. Zahn.
Gewerbeschulvorstand: Aldinger.

Möbellager — Bahnhofstraße.

Durch den Verkauf des Hauses sind wir genötigt, unser Lager zu räumen und sämtliche Möbel nächsten Mittwoch (Jahrmarkt) zu verkaufen:

eine größere Anzahl **Stühle, Tische, Schränke, bequeme Armlehn- und Liegestühle, Divans, Betträste, Kinderbettstellen etc.**

Zu dieser Gelegenheit laden freundlich ein:

Die Mitglieder des Möbellagers.

Ein sehr schöner deutscher

Schäferhund

ist zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine guterhaltene

Futterschneidmaschine

verkauft

Bauser, Bahnwärter,
Hirsau.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am Samstag, den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, vergebe ich meine

Maurerarbeit zu einem Neubau

im Gasthaus zum Waldhorn in Naislach.

Christian Keppler, Würzbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für zwei Neubauten in Dennjächt habe ich die Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Terrazzoarbeiten sofort zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen auf meinem Büro in Bad Liebenzell zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Angebote bis spätestens **Mittwoch, 14. Mai, abends 6 Uhr,** einzureichen sind.

Bad Liebenzell, 9. Mai 1913.

I. A.:
Schwarzwälder Bauhütte,
Gustav Wais, Architekt.

Nächsten **Montag, den 12. Mai,** stehen in meinen Stallungen zur Schwane in Hirsau ein großer Transport

Vieh,

worunter **starke, junge**

Milchkühe,

ausnahmsweis schöne, nähige Kalbinnen,

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf.

Rubin R. Löwengart.

Probst-Gips **Hart-Gips-Dielen**
Hohlplatten, Hohlsteine. Fabriken A. & F. Probst G.m.b.H. Hessental Wrtbg. Geschäftsgründung 1870. Verlangen Sie Angebot!

Leinmehl	per Zentner ℳ	**9.70**
Salat-Oel, feinstes	per Liter ℳ	**1.00**
Marmelade mit Zucker, aus Früchten (bei 5 Pfund, ohne Eimer),	per Pfund	**30 ₰**
Eierfadennudeln (bei 5 Pfund),	per Pfund	**45 ₰**
Kaffee, frisch, selbst gebrannt	per Pfund von ℳ	**1.35** an
Emmentaler Käse	per Pfund ℳ	**1.15**
Mostsubstanz	per Flasche für 150 Liter ℳ	**3.00**
Hut-Zucker, Stuttgarter	per Pfund	**22½ ₰**
Motor-Oel, feinstes	per Liter	**65 ₰**
Wagenfett	10 Pfund-Büchse ℳ	**1.40**
Kernseife (bei 5 Pfund),	Pfund	**31 ₰**
Oelfarben, offen, ohne Büchsen		
Schuhfett (bei 5 Pfund),	Pfund	**30 ₰**

empfiehlt

Chr. Straile Wittwe,
Althengstett.

Zahn-Atelier

im Hause der Frau **Dr. Reichel,** Marktplatz 69, von

W. Fridetzky, Dentist, Calw,

früherer Assistent
bedeutender Zahnärzte und Dentisten des In- und Auslandes.

Zahnziehen

unter Anwendung schmerzlindernder Mittel.

Plomben in Zement, künstl. Zahnschmelz, Porzellan, Silber, Gold usw.

Künstl. Zähne und Gebisse in jeder Preislage

Spezialität: Ersatz abgebrochener Zähne und Zahnecken, Kronen- und Brückenarbeiten (Gebisse ohne Gaumenplatten). Regulierung schiefstehender Zähne.

Schonendste Behandlung nach neuesten Methoden.

Sprechstunden Dienstag und Freitag von ½10—6 Uhr und Sonntags von ½10—12 Uhr.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Einer der aussichtsreichsten Berufe
ist der

Chauffeur-Beruf.

Verlangen Sie Prospekte und Anerkennungsschreiben von der

Süddeutschen Chauffeurschule München-Riesenfeld.

Kursbeginn: 1. Juni.

Weilderstadt.

Ich habe zwei sehr schöne Simmentaler

Zucht-Farren

(Rotschecken), 8 und 16 Monate alt, zu verkaufen.

Adolf Eble
z. „Linde".

Am Pfingstmontag zwischen 11 und 12 Uhr verkaufe ich in meinem Hof an der Kapellenbrücke eine größere Partie

altes Bauholz

Fr. Häußler, Buchhdlg.

Neuhengstett.

1 Mutterschwein

mit Jungen und ein 10 Wochen trächtiges hat zu verkaufen

Gottlob Jourdan.

Braves, williges

Kindermädchen

gesucht, das schon bei Kindern war.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Einen guterhaltenen

Kinderwagen

und eine

Krautstande

hat zu verkaufen

Lederstraße 166.

Ein guterhaltenes

Faß,

657 Liter haltend, hat billig zu verkaufen

Jakob Bertsch,
Bleiche bei Hirsau.

Ein ordentlicher zuverl. junger

Pferdeknecht

zur Landwirtschaft, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

Ludwig Eble, zum Ochsen,
Mühlhausen, Amt Pforzheim.

Ein **Vertrauensmann** sucht e. leistgsf. Viehversichg. Für redegew. Herr, gleichv. welch. Standes d. Landlte. Viehbes. kennen, **sich. Existz.** Außer mtl. 100 ℳ hohe Provis. Off. **„Pr. B"** Halle S. II 117.

Kräftiges braves

Mädchen

zu einem älteren Ehepaar gesucht in die Schweiz. Lohn nach Leistung. Reise vergütet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

---

1 bis 2 Zimmer,

Küche, Keller und Holzplatz, hat an einzelne Person oder kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Strohhüte

für Herren, Knaben u. Mädchen in einfachen und modernen Formen und Garnierungen

Westind. Panamahüte von Mk. 6.— an.

Hermann Beisser Glas- und Porzellan-Geschäft am Markt.

Einrahmen

von **Bildern, Blumen und Brautkränzen** in schönster Ausführung bei billigster Berechnung.

Mein Lager in

Spiegeln

Photographierahmen und Ständern, einfachen und modernen **Bilderrahmenleisten,** gerahmten **Hausegen, Glasziegeln** usw. bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Schwämmle,
Einrahmungsgeschäft.

In Hirsau ist eine

Wirtschaft,

zugleich für Metzgerei geeignet, billig zu verkaufen. Auf dem Anwesen ruhende erste und zweite Hypothek kann übernommen werden, daher günstige Gelegenheit für Anfänger.

Offerten unter Chiffre **B. 25** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ueber Pfingsten kommt der bekannte vorzügliche **Rettenmeyersche**

MAI-BOCK

mit hausgemachten Würsten

zum Ausschank, wozu höflichst einladet

Mina Metzger
zur „Traube".

Hirsau.

Ueber die Pfingstfeiertage ladet zur

Schlachtschüssel

mit Ausschank von **vorzüglichem Maibock** aus der Brauerei Rettenmeyer höflichst ein

Otto Stotz z. Löwen.

Stammheim.

Am **Pfingstmontag** findet

Tanzunterhaltung

mit Streichmusik statt bei

Georg Holzäpfel z. Adler.

Unterhaugstett.

Am **Pfingstmontag** findet

Tanzunterhaltung

mit Blechmusik statt, wozu höflichst einladet

Georg Kusterer,
z. Hirsch.

Monakam.

Am **Pfingstmontag** findet im Gasthaus z. „Löwen"

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladen

J. Schroth. **Joh. Pross.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Tagblatt

Samstag, · Zweites Blatt zu Nr. 107. 10. Mai 1913.

Aus Höhen und Tiefen.

Pfingsten.

O komm mit Brausen, heiliger Geist,
Komm, Flamme, singende, rasche,
Und sprenge die Grüfte und wecke zumeist
Der Lebenden Herzenssache.

Komm singend, du großer Wendetag,
Erst leise, gleich Nachtigallen,
Dann brich in den Grund, was nicht weichen mag,
Mit brausenden Tubaschallen.

Bring einen Hoffnungslenz herbei
Den Herzen der Geringsten,
Und leg den verzäunten Himmel frei;
Komm, fröhliches, seliges Pfingsten!

Emil v. Schönaich-Carolath.

Im neuen Geiste.

Eine Pfingstbetrachtung von Dr. Heinrich Lhotzky.

Daß man Ostern feiern kann als Auferstehungsfest der Natur, ist den Menschen längst deutlich. Vor dem christlichen Feste mag es als Naturfest gefeiert worden sein. Daß aber dann etwa sechs Wochen danach ebenfalls ein Naturfest sein Recht hat, das bedenken nicht alle. Es ist auch vom Standpunkte der Natur aus das Fest des neuen Geistes die einzige Zeit im Jahre, in der ein neues Werden und Wachsen in sinnenfällige Erscheinung tritt. Die Natur steht ja nie stille, aber im Mai ist sie erfüllt von einem Geist des Wachstums und Gedeihens, der sich so offen kund gibt wie sonst nie.

Man kann in mancherlei Sinne Pfingsten feiern, man kann es geschichtlich nehmen und vom längst vergangenen Gestern reden, wer's aber vom Gesichtspunkte des Naturgeschehens aus auffaßt, der sieht's im Heute und in einem fortwährendem Kommen und Bedürfen neuen Geistes, neuen Wachsens und Werdens.

Dann bekommt man einen Blick dafür, wo überall es neuen Geistes bedürfe, und man sieht mit Staunen, daß es im Leben der Menschheit ebenso geht, wie in der Natur. Es gibt keinen Ort, der nicht nach einem Betrieb in einem neuen Geiste verlangte. Wir bedürfen eigentlich einer Auffrischung, eines Neuwerdens, wohin wir nur den Blick lenken.

Wir brauchen es bei uns selbst, rein körperlich, aber auch in unserm ganzen Tun und Lassen. Was im Alten geht, das lähmt und verödet uns wie ein grau und gleichmäßig drückender Alltag, der uns selbst in seinem Einerlei hoffnungslos und philistermäßig ergrauen läßt. Was aber im neuen Geiste geht, das beglückt und wird leicht und bekommt Schwung, und wär's die alltäglichste Arbeit. Es kommt überall darauf an, in welchem Geiste etwas geführt wird, und nirgends wird man sagen, es bedürfe keines neuen Geistes.

In diesem neuen Geiste bleibt jede Ehe jugendfrisch und beglückend, jedes Hauswesen wirkt belebend auf alle Hausgenossen und alle, die ein- und ausgehen.

Nach einem neuen Geiste sehnt sich auch unser Staatswesen. Das unerschöpfliche Thema jeder vernünftigen Presse lautet, es möchte alles neu werden im Betrieb der Kanzleien, im Wesen der Politik, bei den Regierenden und Regierten. Und jedermann weiß auch, daß es einen alten Geist gibt, der in unerhörter Schwerfälligkeit sich jedem Neuen mit unverdrossener, beinah unzerstörbarer Zähigkeit entgegenstemmt.

Wen gibt's wohl heute, außer vielleicht den Kriegsindustriellen, der sich nicht in das alte Europa den neuen Geist des werdenden Völkerfriedens hineinwünschte, vom Balkan aus bis zu den Gestaden des Ärmelkanals!

Damals, ehe zum ersten Male Pfingsten werden sollte, wünschte sich der Mann, der die Menschheit am besten und tiefsten verstand, einen neuen Geist in die alte Religion. Seinem Neuen, dem alles Volk zujauchzte, weil es die Befreiung und Erlösung spürte, widersetzte sich das alte Religionstum mit einem blindwütigen und boshaften Wahneifer, daß es sich nicht entblödete, ihn zu verleumden, zu verklagen, zu verurteilen und hinzurichten. Hatte er nicht recht, wenn er der alten Religion einen neuen Geist wünschte, denn den Freund des Volkes, der Menschen überhaupt, ermordete sie, weil er das Neue, Gute brachte, weil er den Massen neue Hoffnung, neues Vorwärts einflößte. Haben wir das Neue nicht heute auch nötig, wäre nicht auch unsern besten Religionen ein neuer Geist zu wünschen?

Das Eigentümliche an dem neuen Geiste war damals und ist's auch heute, in der Natur ebenso wie in der Menschheit, daß er sich sinnenfällig kund gibt. Um ein altes Bild zu gebrauchen: wie ein Windstoß, den an sich niemand sieht, der aber in seinen Wirkungen sinnenfällig wird, weil er alles bewegt. Solch ein fühlbarer Hauch des Neuen ist's, der uns not tut, den alle im Herzensgrunde ersehnen, sogar viele, die fest in lauter Altes gebunden sind.

Ist solches Wünschen hoffnungslos? Sicher nicht. Es wäre nicht, wenn es nicht im Bereich des Möglichen, wenn auch Ungewöhnlichen läge. Es ist auch schon in der Menschheit unendlich vieles neu geworden seit jenem ersten Wehen des Neuen. Wir wollen das dankbar anerkennen. Aber um so mehr sehnen wir uns, daß alles neu würde. Damals wurde es, weil in ganz neuer Weise der Mensch in seinem Menschenwerte erkannt wurde, und die Wahrheit des Menschen siegreich hereinbrach. Genau auf demselben Wege kam alles, was im Laufe der Jahre neu wurde, und je mehr die Wahrheit des Menschen deutlich wird, desto mehr wird auch unsere Zeit neu und voll neuen Geistes. Das aber ist gerade der Geist, in dem Jesus alles anfaßte, in dem er wandelte. Er ist nicht Religionsmensch, sondern Menschenfreund.

Pfingstvorabend in der Großstadt. Das alte Fräulein, das in dem Vorstädtchen Schürzen, Hutnadeln, baumwollene Handschuhe, Hemdenspitzen und fraulichen Kram feilhält, hat schon die beiden Maienzweige an der Ladentür angebracht. Eine Kundin, die Köchin von dem herrschaftlichen Hause um die Ecke, die manchmal Haarnadeln oder Zwirn von ihr kauft, hat sie ihr — ein bißchen zerdrückt und verwelkt — vom Markt mitgebracht, und der Nachbar aus der Glaserei hat ihr geholfen, die Konservenbüchsen, in denen sie sich wieder erholen sollen, am Türpfosten zu befestigen. Es ist gut, wenn man noch am Pfingstvorabend den Kunden zeigt, daß man auf Pfingsten gerüstet ist. Das macht Stimmung, und es fällt wohl diesem oder jenem ein, daß noch etwas am Feststaat fehlt. Die Tür geht auch auf und zu, und unter dem quer durch den Laden gespannten Bindfaden, an dem in ängstlicher Symmetrie zwei Batistblusen, zwei Schleier, zwei Paar lange Halbhandschuhe und zwei Pompadours baumeln, drängen sich die Kunden. Ein kleines Mädchen schiebt eifrig die fest zusammengekniffene kleine Hand auf den Ladentisch und verlangt um die zwei Groschen, die darin kleben, „ein himmelblaues Haarbändchen". Ein Dienstmädchen erkundigt sich nach dem Hut, der bestellt ist, und empfängt eines der drei farbenprangenden, blumenstarrenden Wunderwerke, die unter der Aufschrift „Modell" im Ladenfenster auf Abholung warten. Ein anderes zwängt sich mit Hilfe der etwas besorgt aussehenden Ladeninhaberin die weißen Handschuhe über die Arbeitshände. Sie hat auf Glacees bestanden und auf Anprobieren, und die Glacees, von denen zwei kreuzweis übereinander im Fenster liegen, sind mehr Symbol als Ware und auf Anprobieren eigentlich nicht eingerichtet. Eine Arbeiterfrau ersteht für ihren Buben ein buntes Sonntagstaschentuch, und ein junger Bursche wühlt verlegen in der Schachtel mit den farbigen Schlipsen. Alles ist Vorfreude und Erwartung, allerletztes Fertigwerden in einer Kette von geschäftiger Mühe und Ueberlegung. Was wird morgen sein? Wenn das Wetter gut ist, wird man nach hartem Kampf um die Plätze in den vollgepfropften Trams und Vorortbahnen die weiten, heißen Fahrten hinaus in überfüllte Kaffeegärten machen; und wenn es regnet, bleibt nichts übrig in den steinernen Straßen, als die schmalen, tiefen, unlüftbaren Restaurationsräume, da hört man durch Rauch und Bierdunst das Grammophon die letzten Schlager kreischen. Und wenn die Eltern abends die übermüdeten Kinder nach Hause schleppen, wird ein eingestandenes oder uneingestandenes Gefühl von Enttäuschung sie erfüllen, daß doch wieder einmal die so teuer erkaufte Freude so gering und mühsam gewesen ist. „Wir schaffen und sorgen und haben sonst nichts — die Woche geht um, und der Sonntag verweht, — da suchen wir was und finden doch nichts." (Hilfe.)

Das Wirtshaus im Spessart.

4) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Das böse Wetter von Zollern hatte eine Frau, die der Widerpart von ihm und so mild und freundlich war wie ein Maitag. Oft hat sie Leute, die ihr Eheherr durch harte Reden beleidigt hatte, durch freundliche Worte und ihre gütigen Blicke wieder mit ihm ausgesöhnt; den Armen aber tat sie Gutes, wo sie konnte, und ließ es sich nicht verdrießen, sogar im heißen Sommer oder im schrecklichsten Schneegestöber den steilen Berg herabzugehen, um arme Leute oder kranke Kinder zu besuchen. Begegnete ihr auf solchen Wegen der Graf, so sagte er mürrisch: „Weiß schon, dummes Zeug," und ritt weiter.

Manch andere Frau hätte dieses mürrische Wesen abgeschreckt oder eingeschüchtert; die eine hätte gedacht: was gehen mich die armen Leute an, wenn mein Herr sie für dummes Zeug hält; die andere hätte vielleicht aus Stolz oder Unmut die Liebe gegen einen so mürrischen Gemahl erkalten lassen; doch nicht also Frau Hedwig von Zollern; sie liebte ihn nach wie vor, suchte mit ihrer schönen, weißen Hand die Falten von seiner braunen Stirne zu streichen, und liebte und ehrte ihn. Als aber nach Jahr und Tag der Himmel ein junges Gräflein zum Angebinde bescherte, liebte sie ihren Gatten nicht minder, indem sie ihrem Söhnlein dennoch alle Pflichten einer zärtlichen Mutter erzeigte. Drei Jahre vergingen, und der Graf von Zollern sah seinen Sohn nur alle Sonntage nach Tische, wo er ihm von der Amme dargereicht wurde. Er blickte ihn dann unverwandt an, brummte dann etwas in den Bart und gab ihn der Amme zurück. Als jedoch der Kleine „Vater" sagen konnte, schenkte der Graf der Amme einen Gulden, — dem Kind machte er kein fröhlicheres Gesicht.

An seinem dritten Geburtstag aber ließ der Graf seinem Sohn die ersten Höslein anziehen und kleidete ihn prächtig in Samt und Seide; dann befahl er, seinen Rappen und ein anderes schönes Roß vorzuführen, nahm den Kleinen auf den Arm und fing an, mit klirrenden Sporen die Wendeltreppe hinabzusteigen. Frau Hedwig erstaunte, als sie dies sah. Sie war sonst gewohnt, nicht zu fragen, wo aus und wann heim? wenn er ausritt, aber diesmal öffnete die Sorge um ihr Kind ihre Lippen. „Wollet Ihr ausreiten, Herr Graf?" sprach sie. Er gab keine Antwort. „Wozu denn den Kleinen?" fragte sie weiter; Kuno wird mit mir spazieren gehen."

„Weiß schon," entgegnete das böse Wetter von Zollern und ging weiter; und als er im Hof stand, nahm er den Knaben bei einem Füßlein, hob ihn schnell in den Sattel, band ihn mit einem Tuch fest, schwang sich selbst auf den Rappen und trabte zum Burgtore hinaus, indem er den Zügel vom Rosse seines Söhnleins in die Hand nahm.

Dem Kleinen schien es anfangs großes Vergnügen zu gewähren, mit dem Vater den Berg hinabzureiten. Er klopfte in die Hände, er lachte und schüttelte sein Rößlein an der Mähne, damit es schneller laufen sollte, und der Graf hatte seine Freude daran, rief auch einigemal: „Kannst ein wackerer Bursche werden."

Als sie aber in der Ebene angekommen waren und der Graf statt Schritt Trab anschlug, da vergingen dem Kleinen die Sinne; er bat anfangs ganz bescheiden, sein Vater möchte langsamer reiten. Als es aber immer schneller ging und der heftige Wind dem armen Kuno beinahe den Atem nahm, da fing er an, still zu weinen, wurde immer ungeduldiger und schrie am Ende aus Leibeskräften.

„Weiß schon, dummes Zeug!" fing jetzt sein Vater an. „Heult der Junge beim ersten Ritt; schweig oder — — —" Doch den Augenblick, als er mit einem Fluche sein Söhnlein aufmuntern wollte, bäumte sich sein Roß; der Zügel des andern entfiel seiner Hand, er arbeitete sich ab, Meister seines Tieres zu werden, und als er es zur Ruhe gebracht hatte und sich ängstlich nach seinem Kinde umsah, erblickte er dessen Pferd, wie es ledig und ohne den kleinen Reiter der Burg zulief.

So ein harter, finsterer Mann der Graf von Zollern sonst war, so überwand doch dieser Anblick sein Herz; er glaubte nicht anders, als sein Kind liege zerschmettert am Weg; er raufte sich den Bart und jammerte. Aber nirgends, so weit er zurückritt, sah er eine Spur von dem Knaben; schon stellte er sich vor, das scheu gewordene Roß habe ihn in einen Wassergraben geschleudert, der neben dem Wege lag. Da hörte er von einer Kinderstimme hinter sich seinen Namen rufen, und als er sich flugs umwandte — sieh! da saß ein altes Weib unweit der Straße unter einem Baum und wiegte den Kleinen auf ihren Knien.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Pfingstbrauch im Mecklenburgischen.

Früher meinte ich immer, wohin der Pfiff der Lokomotive schalle, da sei es vorbei - mit dem zähen Festhalten an altüberlieferter Sitte und Art, dort suche man vergebens nach eigenartigen Zügen im Volksleben, nach weit in die alten Zeiten zurückreichenden Bräuchen. Seit dem letzten Pfingstfest bin ich anderer Meinung geworden. Denn kaum fünf Minuten östlich von Zieslübbe läuft die Bahn, zwar nur eine harmlose Kleinbahn ohne Expreßzüge und Speisewagen. Aber es ist doch eine, und ein kleiner Anhalt ist auch dabei. Da müssen wir die Erhaltung des schönen Pfingstbrauches, von dem wir erzählen wollen, wohl mehr auf den Einfluß einer planmäßigen Pflege des Althergebrachten setzen, wie sie zu unserer Freude besonders an den Rändern der weiten Lewitzniederung getrieben wird.

Es ist ein alter Pfingstbrauch, den wir kennen lernten. Er reicht zurück in die Tage der gemeinsamen Weide und lebt nun noch zu einer Zeit, da die Voraussetzungen seiner Entstehung längst verschwunden sind.

Schon am Vorabend des Pfingstfestes beginnen die Vorbereitungen zur Feier. Als die Sonne hinter den Wäldern der Lewitz zur Ruhe gegangen war, versammelte sich die erwachsene männliche Jugend des Dorfes zum Bau der Pfingsthütte. Wie meistens, so sollte sie auch diesmal unter der großen Eiche auf dem Dorfplatz stehen. Starke Pfähle werden eingerammt; auf Wagen wird Birkengrün und Tannenreisig herbeigefahren und damit die Hütte umkleidet. Im Innern werden starke Bänke gezimmert. Lauter Jubel, der Gesang fröhlicher Lieder, die Töne der Tredofiedel begleiten die Tätigkeit, die bis in den frühen Morgen währt.

Der Himmel rötet sich über den Tannenwäldern im Osten. Da eilen die Burschen nach Hause und verkleiden sich. Wer's am besten macht, wird am meisten gelobt. Kunstlos aus Papier gefertigte Larven verbergen die Gesichter, auch Kohlenruß besorgt wohl die Sache. Dann zieht der Zug durchs Dorf. Vor jedem Gehöft wird Halt gemacht. Die Hausfrauen bemühen sich, schon aus den Federn zu sein, damit das Ständchen mit der Ziehharmonika nicht zu lange ausgedehnt zu werden braucht. Der Sprecher bittet mit folgendem Vers um Gaben:

Frau Mütterchen, macht auf die Tür,
Es stehen drei junge Gesellen dafür.
Weiten ji uk, wat morgen is?
Morgen is Pfingsten.
Weiten ji uk, wat ämermorgen is?
Aewermorgen is uk Pfingsten.
Jug dät is so rund,
Jug dät is so holl un boll,
Achtteihn Eier geben ji uns woll.

Im Nachbardorfe lautet der Reim ein wenig anders:
Frau Mutter, Frau Mutter, mach auf die Tür!
Es stehen drei junge Gesellen dafür.
Sie wollen wohl tanzen dreimal um den Feuerherd herum.
Gauden Dag in jug Hus, jüg Däl is so rund,
Jug Däl is so holl un boll.
Achtteihn Eier geben ji uns woll,
Achtteihn Eier in uns Kiep,
Ji warden selig, un wi warden riek.
Weiten ji uk, wat hüt is?
Hüt is det Pfingsten.
Weiten ji uk, wat'n jung'n Gesellen hürt?
Eier un Speck, Mehl un Fett,
Allens, wat ji uns geben willn.
Lang in'e Höst, stramm in'e Böst,
Tau kamen Jahr willen wie wedder kamen
Un dei ollen Eier nachholen.
Un wenn ji uns kein Eier geben,
Dann hebben wi nicks tau leben.

Jede Hausfrau gibt gern, und der, der den Korb trägt, hat ihn bald voll allerlei Schätzen. In einem vorher dazu erwählten Hause wird alles zum leckeren Schmause bereitet und dann verzehrt. An die Leistungsfähigkeit des Einzelnen werden allerdings dabei oft große Anforderungen gestellt. Doch mag die Kümmelflasche, die schon während der Nacht ihre Rolle gespielt hat, etwas dafür sorgen, daß solche übervolle Mahlzeit keine üblen Folgen hat. Dabei regiert der Alkohol nicht das Fest, er steigert wohl die Fröhlichkeit, aber nie kommt es zu Ausschreitungen.

Dann wird das Lager aufgesucht, um sich zu erholen und neue Kräfte für den zweiten Teil des Festes zu sammeln. Der beginnt nach beendigtem Vormittagsgottesdienst. Die jungen Burschen spielen Kegel. Die Bahn ist ein etwas geneigter Steig zu einem Bauernhause hin. Pudel werden selten auf der Bahn geworfen, denn keine Kugel geht vom Mittelbrett herunter. Hilfreiche Hände der Jugend sorgen für das Aufstellen der Kegel. Die weibliche Jugend, auch die Schulentlassenen, vergnügen sich am Ballspiel; auch die Kegelspieler kommen nachher dazu. Wenn das kleine Volk dann zur Ruhe geht, kommt auf dem Dorfplatz der Tanz zu seinem Rechte. Adolf Ahrens, Warnemünde.

Ist der Tod schmerzhaft? Prof. C. A. Ewalds beantwortet diese Frage im Aprilheft des „Türmer" mit „Nein"! „Nicht das Sterben," so heißt es da, „sondern die vorausgegangene Krankheit ist es, die einzelne Sterbende fast bis zum letzten Augenblick dulden läßt. Aber dann wird auch ihnen das Bewußtsein umnachtet, der Engel des Todes umhüllt ihre Seele mit dichtem Schleier und trägt sie davon. Ich habe in meinem Berufe viele Hunderte von Menschen sterben sehen und an vielen Sterbebetten gesessen — ausnahmslos wiederholt sich dieselbe Erfahrung: bewußtlos und schmerzlos gleiten sie in den ewigen Schlaf hinüber. Gebärden, die auf Qual und Schmerz hindeuten: der so gefürchtete Todeskampf, das fürchterlich klingende Rasseln über den Lungen, das oft tagelang andauert, erschienen uns schrecklich — dem Kranken resp. Sterbenden sind sie es nicht, weil er sich allzuweit bereits in jenem apathischen Zustand befindet, in dem alle Eindrücke in verringerter Energie oder gar nicht mehr empfunden werden. Aber weil sie eine Qual für die Umgebung des Sterbenden sind, sollte man in Krankenhäusern Sorge tragen, daß besondere Sterbezimmer eingerichtet werden. Die Kranken auf den allgemeinen Sälen sterben zu lassen und allenfalls einen Schirm vor das Bett zu stellen, ist im höchsten Maße inhuman und grausam. Und was für die Krankheit gilt, das gilt auch für den Tod durch Unglücksfälle. Soweit uns Nachrichten darüber zu Händen sind — es handelt sich um Personen, die wieder ins Leben zurückgerufen wurden —, ist das Empfinden im Augenblick des Ertrinkens, des Abstürzens, des Verblutens keineswegs auf den Tod gerichtet oder sich einer Todesgefahr bewußt, sondern wird entweder von gleichgültigen oder sogar von angenehmen Vorstellungen, in denen allerlei Vorkommnisse des früheren Lebens vor dem geistigen Auge vorbeiziehen, eingenommen. Daraus mag sich dann der Mythus entwickelt haben, daß dem Ertrinkenden sein ganzes vergangenes Leben mit Blitzesschnelle in dem Moment des Sterbens an dem inneren Auge vorüberzöge. Ja selbst von denen, die von einer Kugel plötzlich durch den Kopf geschossen oder unter dem Messer der Guillotine gefallen oder von elektrischen Funken getötet sind, läßt sich auf Grund physiologischer Erfahrungen mit Sicherheit annehmen, daß ihr Tod völlig schmerzlos erfolgt ist.

Völkerhetze im Osten.

I. Der Bund aller Asiaten.

Im Oktober 1912 erschien in Japan eine unscheinbare Broschüre des bekannten Politikers Hatano mit dem vielsagenden Titel: „Asien in Gefahr." Diese Flugschrift hat in wenigen Monaten ihren Weg durch ganz Asien gefunden und dort in allen möglichen Sprachen den Gedanken eines asiatischen Bundes volkstümlich gemacht; vor einigen Wochen ist sie auch in Konstantinopel in türkischer Sprache erschienen. Unser Mitarbeiter Mehemed Haireddin, der sich durch die Veröffentlichung von Fichtes Reden an die deutsche Nation in der panislamitischen Zeitung Sebil-el-Reschad rasch einen Namen gemacht hat, hat den Inhalt der Flugschrift für uns ins Deutsche übertragen und wir geben im Nachfolgenden die wichtigsten Gedanken der gefährlichen Hetzschrift wieder. Das Heftchen selbst ist mit aufreizenden Bildern aus dem blutigen indischen Aufstand und aus dem Balkankriege geschmückt und will durch die krasse Darstellung dieser Kriegsgreuel vor allem gegen die Mächte der Triple-Entente hetzen.

Daß der Bund aller Asiaten gegen die europäischen Mächte eine dringende Notwendigkeit sei, schließt der Verfasser natürlich zunächst vom japanischen Standpunkt aus. Mit Chinas Aufteilung ist schon begonnen worden: Am 16. Juli 1912 hat der russische Botschafter in Peking der chinesischen Regierung eine Note übermittelt des Inhalts, das das zwischen der kaiserlichen und der Urga-Regierung getroffene Uebereinkommen von China bestätigt. Die Selbständigkeit der Mongolei soll erklärt werden. Die chinesische Regierung darf in der Mongolei kein Militär unterhalten. Die Vertretung der mongolischen Staatsgeschäfte in China wird dort von russischen Konsuln übernommen. Jeder Schritt der chinesischen Regierung in der Mongolei bedarf der Genehmigung Rußlands. Das ist nichts anderes als die Angliederung der Mongolei an das russische Reich. Dasselbe Verfahren hat England in Tibet eingeschlagen: Die chinesische Regierung soll den Tibetanern Selbständigkeit erteilen und sich in die inneren Angelegenheiten Tibets fernerhin in keiner Weise mehr einmischen. Zwar darf sie in der Hauptstadt der Tibetaner einen Vertreter einsetzen, aber lediglich mit der Befugnis, rein äußerliche Angelegenheiten zu regeln. Die Zahl des Militärs, das China in Tibet unterhält, wird beschränkt, die weitere Sendung von chinesischen Beamten verboten, die indischen Karawanenstraßen Tibets für die Chinesen gesperrt. „Sollten uns diese Tatsachen nicht als eine letzte Mahnung gelten, daß wir Asiaten uns zu einem Bund vereinigen, um uns gegen die weiße Gefahr des Westens nachdrücklich zu wehren?"

Dieser Bund ist von Einsichtigen schon früher als notwendig erkannt worden. Saygo, der Bismarck des neuen Japans, hat schon vor 40 Jahren der Regierung dringend empfohlen, einen Bund der ostasiatischen Staaten gegen den immer gefährlicher werdenden Andrang der Europäer anzuregen. Ebenso hat der chinesische Politiker Sin-hi-Aschin sich lebhaft für ein Bündnis zwischen China und Japan ausgesprochen: „Jeder Staat ist gezwungen, unter den andern Nationen einen für sich geeigneten Verbündeten zu gewinnen, um sein diplomatisches Verhalten andern Mächten gegenüber und auch seine materielle Kraft zu stützen; das kann für uns nur die geographisch, politisch und der Rasse nach nächststehende japanische Nation sein." Durch ihn ist denn auch im November 1912 bereits ein japanisch-chinesischer Geheimklub in Peking gegründet worden, der den Zweck verfolgt, der Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Nationen einen noch wärmeren Ton zu verleihen.

All das sind Anzeichen, daß der Gedanke eines Asiatenbundes in der Luft liegt. Nur müssen nach Hatanos Urteil jetzt die Japaner unverzüglich als Bannerträger des Bündnisses voranschreiten, zuerst die Chinesen, dann die Osmanen, Afghanen und Siamesen mitreißen und auf jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Asiaten mit der blanken Waffe antworten. Persien, das schwankende Rohr am Euphrat, und Englands Vasallen am Ganges werden sich ihrer völkischen Pflichten dann auch wieder erinnern. „Und der Bundesgedanke wird sich durchsetzen, wenn ein Mann wie in Europa Wilhelm II. die Zügel in die Hand nimmt. Aber welches Land wird uns diesen Mann schenken?" fragt Hatano mit Recht seine Asiaten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

„Wie kommst du zu dem Knaben, alte Hexe?" schrie der Graf in großem Zorn; „sogleich bringe ihn heran zu mir."

„Nicht so rasch, nicht so rasch, Euer Gnaden!" lachte die alte, häßliche Frau, „könntet sonst auch ein Unglück nehmen auf Eurem stolzen Roß! Wie ich zu dem Junkerlein kam, fraget Ihr? Nun, sein Pferd ging durch, und er hing nur noch mit einem Füßchen angebunden und das Haar streifte fast am Boden, da habe ich ihn aufgefangen in meiner Schürze."

„Weiß schon!" rief der Herr von Zollern unmutig, „gib ihn jetzt her; ich kann nicht wohl absteigen, das Roß ist wild und könnte ihn schlagen."

„Schenket mir einen Hirschgulden!" erwiderte die Frau, demütig bittend.

„Dummes Zeug!" schrie der Graf und warf ihr einige Pfennige unter den Baum.

„Nein! einen Hirschgulden könnte ich gut brauchen," fuhr sie fort.

„Was Hirschgulden! Bist selbst keinen Hirschgulden wert!" eiferte der Graf. „Schnell das Kind her, oder ich hetze die Hunde auf dich!"

„So? Bin ich keinen Hirschgulden wert?" antwortete jene mit höhnischem Lächeln. „Na! man wird ja sehen, was von Eurem Erbe einen Hirschgulden wert ist; aber da, die Pfennige behaltet für Euch." Indem sie dies sagte, warf sie die drei kleinen Kupferstücke dem Grafen zu, und so gut konnte die Alte werfen, daß alle drei ganz gerade in den kleinen Lederbeutel fielen, den der Graf noch in der Hand hielt.

Der Graf wußte einige Minuten vor Staunen über diese wunderbare Geschicklichkeit kein Wort hervorzubringen, endlich aber löste sich sein Staunen in Wut auf. Er faßte seine Büchse, spannte den Hahn und zielte dann auf die Alte. Diese herzte und küßte ganz ruhig den kleinen Grafen, indem sie ihn so vor sich hinhielt, daß ihn die Kugel zuerst hätte treffen müssen. „Bist ein guter, frommer Junge," sprach sie, „bleibe nur so, und es wird dir nicht fehlen." Dann ließ sie ihn los, dräute dem Grafen mit dem Finger: „Zollern, Zollern, den Hirschgulden bleibt Ihr mir noch schuldig," rief sie und schlich, unbekümmert um die Schimpfworte des Grafen, an einem Buchsbaumstämmchen in den Wald. Konrad, der Knappe, aber stieg zitternd von seinem Roß, hob das Herrlein in den Sattel, schwang sich hinter ihm auf und ritt seinem Gebieter nach, den Schloßberg hinauf.

Es war dies das erste und letzte Mal gewesen, daß das böse Wetter von Zollern sein Söhnlein mitnahm zum Spazierenreiten; denn er hielt ihn, weil er geweint und geschrien, als die Pferde im Trab gingen, für einen weichlichen Jungen, aus dem nicht viel Gutes zu machen sei, sah ihn nur mit Unlust an, und so oft der Knabe, der seinen Vater herzlich liebte, schmeichelnd und freundlich zu seinen Knien kam, winkte er ihm fortzugehen und rief: „Weiß schon! Dummes Zeug!" Frau Hedwig hatte alle bösen Launen ihres Gemahls gerne getragen, aber dieses unfreundliche Benehmen gegen das unschuldige Kind kränkte sie tief: sie erkrankte mehreremal aus Schrecken, wenn der finstere Graf den Kleinen wegen irgendeines geringen Fehlers hart abgestraft hatte, und starb endlich in ihren besten Jahren, von ihrem Gesinde und der ganzen Umgegend, am schmerzlichsten aber von ihrem Sohne beweint.

Von jetzt an wandte sich der Sinn des Grafen nur noch mehr von dem Kleinen ab: er gab ihn seiner Amme und dem Hauskaplan zur Erziehung und sah nicht viel nach ihm um, besonders da er bald darauf wieder ein reiches Fräulein heiratete, die ihm nach Jahresfrist Zwillinge, zwei junge Gräflein, schenkte.

Kunos liebster Spaziergang war zu dem alten Weiblein, die ihm einst das Leben gerettet hatte. Sie erzählte ihm immer vieles von seiner verstorbenen Mutter, und wie viel Gutes diese an ihr getan habe. Die Knechte und Mägde warnten ihn oft, er solle nicht so viel zu der Frau Feldheimerin, so hieß die Alte, gehen, weil sie nichts mehr und nichts weniger als eine Hexe sei; aber der Kleine fürchtete sich nicht, denn den Schloßkaplan hatte ihm gelehrt, daß es keine Hexen gebe, und daß die Sage, daß gewisse Frauen zaubern können und auf der Ofengabel durch die Luft und auf den Brocken reiten, erlogen sei. Zwar sah er bei der Frau Feldheimerin allerlei Dinge, die er nicht begreifen konnte; des Kunststückchens mit den drei Pfennigen, die sie seinem Vater so geschickt in den Beutel geworfen, erinnerte er sich noch ganz wohl, auch konnte sie allerhand künstliche Salben und Tränklein bereiten, womit sie Menschen und Vieh heilte; aber das war nicht wahr, was man ihr nachsagte, daß sie eine Wetterpfanne habe, und wenn sie diese über das Feuer hänge, komme ein schreckliches Donnerwetter. Sie lehrte den kleinen Grafen mancherlei, was ihm nützlich war, zum Beispiel allerlei Mittel für kranke Pferde, einen Trank gegen die Hundswut, eine Lockspeise für Fische und viele andere nützliche Sachen. Die Frau Feldheimerin war auch bald seine einzige Gesellschaft, denn seine Amme starb, und seine Stiefmutter kümmerte sich nicht um ihn.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Teinachtal.

Versteigerung einer

Marmorwaren-Fabrik.

In der Konkurssache des Alfred Praßler — Inhaber der Firma Carl Praßler — im Teinachtal, bringt der Konkursverwalter am

Montag, den 19. Mai 1913,

nachmittags 2½ Uhr,

im Fabrikanwesen aus freier Hand öffentlich zur Versteigerung:

auf Markung Altbulach:

Geb. Nr. 64, 31 a 41 qm Wohnhaus, Fabrikgebäude, Kontor, Werkstatt, Schuppen und Hofraum,

Parz. Nr. 860, 19 a 74 qm Gemüsegarten, See und Wiese,

" " 858 / " " 861 } 216 a 51 qm Nadelwald.

In dem Anwesen, das eine 25pferdige Wasserkraft hat und von der Eisenbahnstation Teinach 8 Minuten entfernt ist, wird seit ca. 30 Jahren eine gut gehende Marmorwarenfabrik, verbunden mit Sägerei, Schleiferei und Poliererei — mit Maschinen gut ausgerüstet — betrieben. Die Fabrik wird bis zur Uebernahme durch einen Käufer, weiter geführt, so daß die Kundschaft und der Arbeiterstamm erhalten bleibt. Die Wohnung und Fabrik ist mit Gas- und Wasserleitung versehen.

Einem tüchtigen Geschäftsmann mit etwas Kapital ist ein gutes Auskommen gesichert.

Die Kaufsbedingungen sind günstig gestellt. Uebernahme der 1.-stelligen Hypothek, Anzahlung 25000 ℳ. Rest in jährlichen Zielern à 2000 ℳ.

Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

Ferner kommt in gleichem Termin zur Versteigerung:
Parz. Nr. 342, 25 a 51 qm Wiese in Mühlwiesen, Markung Sommenhardt.

Den 29. April 1913.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar **Krayl** in **Calw.**

Geld-Aufnahme.

Zum Ausbau der Wasserkraft-Anlage Talmühle—Stat. Teinach nimmt der Gemeindeverband innerhalb des laufenden Jahres Anlehen im Mindestbetrag von 1000 ℳ bei ¼jähriger Kündigung und 4½ %iger Verzinsung gegen Schuldschein auf.

Für die Verbindlichkeiten haften sämtliche Verbands-Gemeinden als Gesamtschuldner und gilt die Anlegung von Gelder beim Verband nach § 1807 des B. G.-B. als mündelsicher.

Anträge können bei dem Unterzeichneten oder bei unserer Kasse — Station Teinach — gemacht werden; die Einzahlung der Anlehensbeträge kann auf unserm Postscheck-Conto Nr. 3279 erfolgen, Zahlkarten sind bei den Ortsagenten zu haben.

Neubulach, den 30. April 1913.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station:
Stadtschultheiß Müller.

Frühjahrsübungen 1913

der

Freiwilligen Feuerwehr Calw.

Einzelübungen der

I. Kompagnie	am	7.,	15.,	17.	Mai
II.	"	"	9.,	14.	"
III.	"	"	5.,	14.	"
IV.	"	"	8.,	13.	"
V.	"	"	6.,	15.	"
VI.	"	"	5.,	15.	"
VII.	"	"	6.,	13.	"

je abends 7 Uhr.

Anzug: Gurt, Armband, Mütze.

Hauptübung

mit sämtlichen Kompagnien: **Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr,** in voller Ausrüstung und Helm.

Im Anschluß

Generalversammlung

im „Badischen Hof".

Das Commando.
Dreiß.

In ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich

Breisgauer Mostansatz

zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke und Gutzu achten.

Niederlagen:
Apoth. Hartmann, Calw.
K. O. Vinçon, "
Consumverein, "

Niederlagen: **Calw:** Jak. Schneider, Küfer; **Altengstett:** Chr. Straile, Colonialw.; **Gechingen:** Küfer Süsser; **Stammheim:** Jakob Seeger, Küfer;

Bester und billigster Ersatz für Apfelmost. ist daraus Baders Most. Konserven bereitete Most. Baders Konserven Most

Patentamtlich geschützt.
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden.

1 Liter stellt sich auf **ca. 6 ₰.**

Niederlagen durch Plakate ersichtl.

● Alleiniger Fabrikant: ●
Fritz Müller jun., Göppingen.

Unterreichenbach: Frdr. Schwarz.

Für die als vorzüglich bekannte

Blaubeurer Rasenbleiche

nehmen jederzeit Bleichgegenstände an

Geschw. Deuschle.

Alpenblüten-Creme
Mark 2.—

Boran-Creme
Mark 1.—

Die besten Mittel zur Beseitigung von Sommersprossen. Zu haben bei

Friseur Winz,
Marktplatz.

Ehrlicher, fleißiger

Junge

gesucht, von 14—16 Jahren, in Geschäftshaus mit etwas Feldarbeit. Gute Stellung.

Näheres durch **A. Kratzer,** Kfm., **Berneck** bei Altensteig.

Bad Liebenzell.

Café Bihler

ist eröffnet.

Zu verkaufen wegen Platzmangel:
2 schöne, große eiserne

Bettstellen

samt Rost, Matratze und Kopfpolster.
1 kleinere eiserne
Bettstelle mit 2 Seegrasmatratzen u. Strohmatratze,
alles wenig gebraucht.

Obermann,
Bad Liebenzell.

Sonntag, 11. Mai, vormittags 11—12 Uhr
(bei günstiger Witterung)

Stadtgartenkonzert.

Unterreichenbach.

Meiner werten Kundschaft gebe ich hiemit nochmals Gelegenheit, **vor dem kommenden abermaligen**

Leder-Aufschlag

sich bei mir zu **sehr günstigen Preisen** in

Sohlleder und Javaleder

einzudecken.

Louis Bader,
Lederlager.

Alzenberg.

Am **Pfingstmontag** findet

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Gottlieb Rentschler
zum Rößle.

„Adler" — Bad Liebenzell.

Am **Pfingstmontag** findet bei dem Unterzeichneten

große Tanzbelustigung

statt, wozu höfl. einladet

Oskar Bott.

Prima Streichmusik.

Hotel - Restaurant - Kurpark
Bad Liebenzell

Vollständig renoviert — Eröffnung auf Pfingsten.

Es empfiehlt sich

hochachtend

Josef Sommer,
früher „Kaiserhof", Pforzheim.

Quieta!

Kaffee-Ersatz

nährsalzreich! wohlschmeckend!
— Pfundpaket 70 Pfg. —

Kraftkrunk / Nährsalz-bananenkakao

Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.—.

:: Tausende trinken und loben beides ::

Erhältlich in Drogen- u. Kolonialwhdlg.
Nehmen Sie nur Marke Quieta!! wo nicht echt erhältlich franko Zusendg. v.
Quieta-Werke Bad Dürkheim.

Friedr. Lamparter. Gg. Pfeiffer. K. Otto Vinçon.
Pfannkuch & Co.

Calw.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfl. Mitteilung, daß ich hier ein

Glaser- und Einrahmungsgeschäft

errichtet habe.

Unter Zusicherung pünktlicher und solider Bedienung in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bitte, ich mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Blum.
Schulgasse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

BAST-HÜTE

Panama-Ersatz

Trotz der fortwährenden **Preissteigerung** des **Rohmaterials** ist es mir gelungen, die so beliebten

Bast-Hüte
Panama-Ersatz

auch in diesem Jahre infolge meines

enorm grossen Bedarfs

zu den früheren Preisen abzuschliessen.

Da das Rohmaterial (Japanisches Gewächs), aus welchem meine

Bast-Hüte

in **Deutschland** hergestellt werden, fast vergriffen ist und zur Saison auch nicht die grosse Sorgfalt auf Anfertigung von

Bast-Hüten

verwendet werden kann, so liegt es im Interesse meiner titl. Kundschaft, jetzt schon den Bedarf zu decken.

Meine in den **ersten** Fabriken mit **grösster Sorgfalt** hergestellten

Bast-Hüte
Panama-Ersatz

sind in **Formen und Eleganz** dem echten **Panama** sehr ähnlich nur mit dem Unterschiede, dass

Bast-Hüte

bedeutend **billiger** sind.

Hauptpreislagen:

Mk. 2.50 3.– 3.50 4.–

Billigere Qualitäten schon zu

Mk. 2.– 1.50 1.25

Globus, Spezialhaus für Hüte, Mützen, Schirme **Max Brückner,** Westl. K.-F. 42

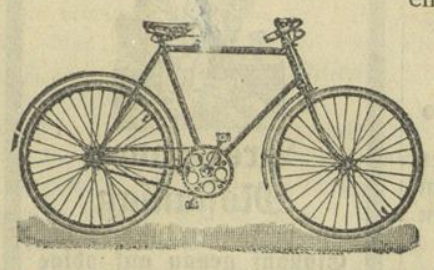
Eduard Klein, - **Schlossberg 2** - direkt am Markt Telephon 1112.

Pforzheim.

Friedrich Belz, Fahrradhandl., Calw

Bischofstrasse 498

empfiehlt sein grosses Lager in



Fahrrädern

erstklassigen Fabrikats wie:

Göricke-, Kayser-, Torpedo-, Viktoria-, Phänomen-, Tachos- u. Mercedes-Räder

Tourenräder von 90 Mk. an. Halbrenner von 95 Mk. an.

Zubehörteile, Luftschläuche und Mäntel

in allen Preislagen.

Reparaturen prompt und billig. **Besichtigung ohne Kaufzwang.**

Parkettboden- und Linoleum-Wichse

von A. Mayer, Marktplatz 6 Stuttgart.

Weiß und **gelb** in nur vollwichtigen Dosen von ½ **Kilo 80 Pfg., 1 Kilo Mk. 1.50.**

Seit 40 Jahren bewährt!

Man achte auf das gesetzl. geschützte Marktplatz-Etikett.

Zu haben in:

Calw bei **C. Serva, Hch. Gentner, K. O. Vinçon, Marie Karch;** in **Hirsau** bei **Herm. Wirth;** in **Teinach** bei **Hch. Roßteuscher.**

Siefert'. Haustrunk

ist der beste und natürlichste

Volkstrunk

überall eingeführt. Einf. Bereitung.

Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.–

Bess. Sorte 5.– frankoNachnahme mit Anweisung.

Patentamtl. Geschützte Marke.

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H.

Baden.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter

Offenburg i. Baden.

Schlatterer's Salmiak-Terpentin Seifenpulver

von höchstem Fettgehalt daher bestes und billigstes Wasch- u. Reinigungsmittel der Neuzeit. **Spart Zeit, Geld und Mühe.**

Preis

pr. 1 Pfd.-Paket 25 ₰
in 5 Pfd.-Paket 22 ₰
in 10 Pfd.-Paket 20 ₰

Keine Geschenke, sondern nur beste Qualität.

Chr. Schlatterer, Seifenfabrikation, **Calw.**

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:

Acker- und Wiesenwalzen,

Acker- und Wieseneggen

— **bewährt. Konstruktion.** —

Mähmaschinen

System: Massey-Harris und Mc. Cormick.

Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten und bestbewährten

Orig.-Lanz-Futterschneidmaschinen,

Schrotmühlen, Rübenmühlen, Milch-Separatoren und Dreschmaschinen

aufmerksam. — **Ausführung von Reparaturen.**

Gg. Wackenhuth,

Mech. Werkstätte.

Chr. Zahn

Obere Lederstrasse

empfiehlt sein reichhaltiges

Schuhlager

bei Bedarf höflichst.

Reparaturen rasch, gut und billig.

Einen strebsamen, jungen

Mann

mit guter Schulbildung, vom hiesigen Platze, nimmt in die Lehre per sofort oder später

Eugen Dreiß.

Eisenbahnfahrpläne sind à 5 ₰ in der Geschäftsstelle ds. Bl. zu haben.